

Protokoll außerordentliche Jugendwartetagung

Datum: 6.Oktober 2022

Start: ca. 18:40 Uhr

Ende: ca. 21:10 Uhr

Anwesende: Paul Meyer-Dunker (Präsident, TSG), Jörg Lorenz (TSG), Bettina Bensch (TSG, GS), Michael Amboss (Friesen), Andreas Mai (Friesen), Swenja Wagner (Borussia), Paula Wiesner (Borussia), Dirk Gros (Schatzmeister, Borussia), Helmut Flöel (Zehlendorf), Athanasios Vassiliou (Zehlendorf, Schulschachreferent), Christoph Kriminski (KöJä), Kimon Böhmer (KöJä), Dennis Habermann (Mattnetz), Georg Tscheuschner (Mattnetz), Brigitte Große-Honebrink (Kreuzberg, Beisitzerin Präsidium), Tony Schwedek (Landesspielleiter, Zita), Martin Hamann (Caissa), Fabian Jahnz (König Tegel, Leistungssportreferent), Johannes Stöckel (WeDa), Olaf Sill (JA, Borussia), Ashley Roberts (JA, Beisitzerin Präsidium, Borussia), Lara Hafermann (JA, Borussia), Hartmut Riedel (JA, Zita)

TOP1 Begrüßung

Paul begrüßt die Anwesenden.

Als Sitzungsleiter wird vom Jugendausschuss Hartmut Riedel vorgeschlagen, dieser willigt ein die Sitzungsleitung zu übernehmen. Swenja Wagner übernimmt die Protokollführung.

Christoph Kriminski fragt, ob dies als Herbsttagung gilt oder ob es noch eine extra Veranstaltung dafür geben wird. Dies wird erst einmal verneint.

TOP 2 Feststellung der Stimmverhältnisse für Meinungsbilder

Es werden 55 (52 + 3) Gesamtstimmen festgestellt. Drei entfallen auf den Jugendausschuss (JA).

Tegel und Caissa Hermsdorf kommen später, holen aber ihre Stimmen vor dem ersten Meinungsbild ab. Die neue Stimmzahl beläuft sich auf 63 (60+3).

TOP 3 Aussprache über die Zukunft des Berliner Jugendschachs

Die Sitzungsleitung übergibt Paul das Wort. Paul erklärt den Hergang, der zum Rücktritt des ehemaligen Jugendwartes Olaf Sill geführt hat und gibt Möglichkeit Rückfragen zu stellen.

Nachdem Paul das Amt des Präsidenten übernahm, lagen die Verträge für die überregionalen Meisterschaften nicht in der Geschäftsstelle (GS) vor. Olaf wurde mehrfach aufgefordert diese

vorbeizubringen und neue Verträge nur in Absprache zu unterschreiben. Seit anderthalb Jahren sind nur noch der Präsident, Vizepräsident und der Kassenwart vertretungsberechtigt. Im Mai wurde eine DSSM durchgeführt, bei der hohe Stornokosten anfielen. Der Vertrag war nicht in der GS und Olaf wurde aufgefordert ihn beizubringen. Dies geschah nicht, da er ihn nicht finden konnte. Daraufhin wand sich die GS an die Jugendherberge (JHB). Diese gab die Verträge und die Kommunikation frei. Im Zuge dessen wurde weitere Verträge für Veranstaltungen bis ins Jahr 2025 mit einem Gesamtvolumen von über 300 000 Euro übermittelt.

Dass Olaf das Präsidium nicht über diese Verträge informiert hat, wurde als Vertrauensbruch gesehen und er wurde aufgefordert zurückzutreten.

Der Sitzungsleiter gibt Olaf die Möglichkeit seine Sicht der Dinge wiederzugeben.

Olaf erklärt nicht in böser Absicht gehandelt zu haben und erklärt, dass durch die Coronasituation viele Turniere nachgeholt wurden, was zusammen mit seiner vollen Lehrerstelle für eine hohe Belastung gesorgt hat. Er hat die Ausrichtung des jeweils nächsten anstehenden Turniers höher priorisiert als die Verträge vorbeizubringen. Hätte er Anfang des Jahres von den Konsequenzen gewusst, hätte er anders gehandelt.

Die Deutschen Schulschachmeisterschaften (DSSM) wurden erstmals unter dem ehemaligen Präsidenten Carsten Schmidt ausgerichtet. Die Verträge bis 2025 sind fast alle noch kostenlos stornierbar (bis auf DVM 2022), sodass dem BSV kein Schaden entstanden ist. Olaf möchte gerne den Posten des Jugendwarts ausfüllen und plädiert für einen Mittelweg.

Paul stellt klar, dass keine bösen Intentionen unterstellt werden. Olaf sei sehr engagiert, jedoch sei der Vertrauensbruch der vorherrschende Grund für die Bitte um Rücktritt gewesen.

Helmut Flöel erklärt, dass beim SK Zehlendorf der Jugendwart nicht zeichnungsberechtigt sei und fragt, ob das bei den neuen Verträgen und Olaf nicht auch so wäre. Außerdem lobt er die von Olaf geleistete Arbeit im Jugendbereich und plädiert, dass er diese weiter machen darf. Er geht auch darauf ein, dass er Olafs Meinung von „viel Arbeit bedeutet viel Macht“ kritisch sieht und er deswegen keine Verträge unterzeichnen soll.

Johannes Stöckel fragt, ob diese Art Verträge über den BSV abgeschlossen werden müssen und warum der Vertrag nicht auffindbar war.

Olaf erklärt, dass der fragliche Vertrag noch aus dem Jahre 2019 stamme.

Paul erläutert nochmal den zeitlichen Ablauf:

- Dunker im Amt → stellt Missstand fest
- Anfang des Jahres 2022 Gespräche mit Olaf
- Mai: Turnier mit hohen Stornokosten
- Juni: Vertragsunterzeichnung neuer Verträge von Olaf

Paul erklärt die Schwere der Situation: falls Olaf sterbe, wüsste niemand von den Verträgen und auf den BSV kämen hohe Kosten zu.

Hartmut Riedel fragt, warum Olaf neue Verträge unterschrieben hat.

Olaf erklärt, dass die JHB normalerweise gut ausgebucht ist und es somit wichtig sei schnell zu handeln. Eine Buchung 1 Jahr im Voraus ist normalerweise schon zu spät.

Brigitte Große-Honebrink fragt, ob es keine Beschlüsse im Präsidium gebe, solche Art Meisterschaften auszurichten.

Olaf erklärt, dass das bei den ersten Malen noch so war, aber als es dann lief irgendwann nicht mehr und normalerweise haben die Turniere eher ein kleines Plus gemacht als Verlust.

Jörg Lorenz fragt, ob das Ausrichten der Turniere durch diese mögliche Geldeinnahme motiviert ist.

Olaf erklärt, dass das Ausrichten durch den Ausrichterfreiplatz motiviert sei und bringt das Beispiel der DSSM 2022, für die sich das Heinrich-Hertz-Gymnasium nicht regulär, sondern eben durch diesen Ausrichterplatz qualifiziert hat und letztendlich Deutscher Meister wurde. Außerdem würde die Ausrichtung in Berlin den teilnehmenden Berliner Mannschaften Geld und Zeit sparen.

Martin Hamann fragt, wie das mit den Rechnungen läuft und warum der Schatzmeister nichts von den neuen Verträgen wusste.

Dirk erklärt, dass sonst Olaf die Verträge unterschrieb und die Zahlung anweist und dann die Überweisung vom Schatzmeister getätigt wird.

Dennis Habermann fragt, warum nach dem hohen Storno neue Verträge unterzeichnet wurden.

Olaf erklärt, dass erst die Verträge unterzeichnet wurden und dann offenbar wurde, dass ein hoher Stornobetrag kommt. Die JHB hätte nicht wie bei vorherigen Turnieren auf die Stornokosten verzichtet.

Bettina Bensch erklärt, dass der Eintrag im Vereinsregister der "Rechteentziehung" auch erst nach den Vertragsunterzeichnungen erfolgte.

Georg Tscheuschner fragt nach der Sicht des ganzen Präsidiums.

Dirk kann sich die Zusammenarbeit mit Olaf in Zukunft schwer vorstellen, da er Olafs fehlende Offenheit über die Verträge kritisiert. Wie soll man so in Zukunft von möglichen Problemen erfahren?

Brigitte missbilligt, wie Olaf die Dinge gehandhabt hat und trägt die Entscheidung des Aufrufs zum Rücktritt mit. Außerdem kritisiert sie seine "selbstherrliche" Art und spricht von Kritik, die sie bei der Ausrichtung der DSSM vernommen hat.

Tony hat mit der Jugend eigentlich nicht so viel zu tun und deswegen auf Olaf vertraut. Er war dann sehr geschockt und enttäuscht vom Hergang der Ereignisse.

Ashley versteht beide Sichten, da sie auch im JA ist, hat so auch nochmal die Sicht der Jugend und hätte sich bei einer Abstimmung enthalten. Sie wäre ebenfalls für eine Kompromisslösung.

Andreas Mai stellt klar, dass die Jugendwartetagung (JWT) den Jugendwart nicht wählt, sondern dieser nur vorschlägt und er schließlich auf dem Verbandstag gewählt wird. Er bezweifelt, dass Olaf dort gute Chancen hätte.

Paul erklärt, dass die Idee hinter der Sitzung war, eine/n NachfolgerIn zu kooptieren und diese/n auf dem Verbandstag bestätigen zu lassen. Das Präsidium wäre nach Pauls Ansicht nicht dazu bereit Olaf als Nachfolger zu kooptieren. Außerdem gibt er Auskunft darüber, dass es bisher keinen Kandidaten gibt und eher wenig Leute Lust auf diesen Job haben.

Andreas Mai sieht das ähnlich und wundert sich nicht, dass keiner LJW werden möchte, da das Backpfeifen-zu-Dank-Verhältnis nicht gut sei.

Athanasios Vassiliou gibt zu bedenken, dass Olafs Motiv bei seinen Entscheidungen berücksichtigt werden sollte, da viele von den Turnieren profitieren.

Christoph Kriminski erklärt, dass häufig der Eindruck entstände, dass der LJW alles macht und das Olaf engstirnig sei. Aber Christoph meint, wenn man mit ihm redet, kann man viel machen und Olaf solle im JA bleiben.

Dirk stellt nochmals klar, dass niemand Olaf böse Intentionen unterstellt.

Brigitte Große-Honebrink schlägt vor, dass der LJW auch anders verstanden werden kann. Da Olaf so viel macht, können sich die Vereine zurücklehnen und nehmen auch eher Dinge in Kauf, die sie nicht so gut finden. Die Position des LJW sei abschreckend, da man fürchtet Olaf ersetzen zu müssen. Vereine sollten mehr in die Verantwortung genommen werden.

Ashley wirft ein, dass der JA zu mehr als 50% aus Borussia bestehe, weil es sonst keiner macht. Obwohl es freie Plätze im JA gibt und in der Vergangenheit teilweise verzweifelt Ehrenamtliche gesucht wurden, kamen keine aus den Vereinen. Olaf hat also den JA zwangsläufig mit Menschen aus seinem eigenen Verein besetzt, da er zu diesen den besten Kontakt hatte.

Olaf merkt an, dass früher auch das Beethoven-Gymnasium und die Freie Universität als Ausrichtungsort zur Verfügung standen.

Martin Hamann sieht ein strukturelles Problem im JA; er bestehe nur aus Olaf. Dieser bestimmt nur so wie er denkt, unbeeindruckt von Regeln. Olaf sei zu dominant und setzt Arbeit mit Macht gleich.

Martin war mal Kassenprüfer und sämtliche finanzielle Anträge kamen nur von Borussia. Er wirft Olaf somit vor, seine Macht als Jugendwart für seine Zwecke zu missbrauchen.

Dirk widerspricht dem, es kommen auch Anträge aus anderen Vereinen.

Bettina unterstützt das in dem sie erklärt, dass Borussia einfach nur an vielen überregionalen Turnieren teilnimmt und es deswegen so wirken könnte.

Helmut Flöel geht auf Brigittes Kritik an Olaf ein und lobt diesen nochmals. Vor allem, dass er ein Team aufgebaut hat, dass ihn bei der Arbeit unterstützt, findet er bewundernswert. Helmut schlägt vor, dass wenn Olaf Verträge entgegen Absprachen unterschreibt, er doch privat dafür geradestehen kann.

Paul erwidert daraufhin, dass er keinen Ehrenamtler finanziell ans Kreuz nageln wird.

Ashley Roberts geht auf Martins Aussage ein, dass der JA nur aus Olaf bestünde und findet diese respektlos. Der restliche JA (außer Olaf) macht auch viel.

Hartmut Riedel informiert über das Angebot eines Mediators und gibt zu bedenken, dass die Position des LJW nicht vakant gelassen werden sollte. Olaf wäre bereit das Mediationsangebot anzunehmen, Paul hingegen weist darauf hin, dass er dies schon im Vorfeld abgelehnt habe und findet, dass dies nichts bringen würde, da faktisch Dinge falsch gelaufen seien.

Georg Tscheuschner sinnt, dass manchmal etwas Altes kaputt gehen muss, damit etwas Neues entstehen kann. Wenn die Position des LJW vakant bleibt, übt das Druck auf die Vereine aus sich zu engagieren.

Andreas Mai gibt zu denken, dass die Arbeitslast im JA sehr unterschiedlich ist und fragt, wie denn die Zukunft aussehen soll, wenn Olaf nicht mehr LJW ist.

Kimon Böhmer weist darauf hin, dass die Stelle des LJW nicht vakant gelassen werden soll. Schachspieler sollten doch voraus denken können und es sollte möglich sein, Turniere deswegen nicht ausfallen lassen zu müssen.

Paul Meyer-Dunker wirft ein, dass es eine Schachjugend vor Olaf gab und dass es auch eine Schachjugend nach Olaf geben wird. Er möchte vorstellen, wie er sich die Zukunft vorstellt. Durch Olaf wurde viel zentralisiert, jedoch können Vorrunden auch durch Vereine durchgeführt werden.

Helmut entgegnet, dass Vereine generell nicht die Räumlichkeiten für so große Veranstaltungen haben.

Paul verweist darauf, dass andere Bundesländer es doch auch hinbekommen.

Außerdem wurden Fördermittel eingeworben, um die Geschäftsstelle durch eine Sportkoordination zu unterstützen. Des Weiteren gab es Spenden für den Leistungssport in der Jugend, von dem Honorarkräfte bezahlt werden sollen. Das sollte den JA entlasten. Die Organisation der DEM soll von der Sportkoordination übernommen werden. Er bekräftigt auch nochmal, dass das Präsidium jede neue Person, die bereit ist, den Posten des JW zu übernehmen, unterstützen wird. Vor allem der Vizepräsident Bernhard Rieß habe sehr viel Erfahrung im Ausrichten von Turnieren.

Martin Hamann stellt fest, dass der JA auch trotz vakanter LJW-Position noch weiter existiert und das Jugendschach weiterführen können sollte. Daraufhin fragt Jörg Lorenz den JA, ob dieser solidarisch mit Olaf zurücktreten würde.

Johannes Stöckel wirft ein, dass Olaf wieder kandidiert, das Präsidium dem aber zustimmen müsste. Deswegen liegt diese Entscheidung nicht in der Hand der JWT. Dementsprechend wäre das Amt mindestens bis zum nächsten Verbandstag vakant. Finden denn dann die geplanten Veranstaltungen statt?

Christoph Kriminski geht auf den Punkt der Raumfindung ein. Berlin habe momentan ein sehr großes Turnierangebot. Das Turnierangebot zu kürzen, verringert die Qualität. Man müsste also zentrale große Räume suchen, wie zum Beispiel das Max-Planck-Gymnasium. Die Turniere auf die Vereine umzulegen, wird schwierig, da diese sich zwischen der Betreuung der eigenen Spieler bei den anderen Vorrunden und der Ausrichtung der eigenen Vorrunde zerteilen müssten. Auch würden die Opens höchstwahrscheinlich wegfallen, sodass schwächere Spieler gar kein Turnierangebot mehr hätten, mittlere Spieler bei der Vorrunde gemeldet würden, was selbige verwässerte. Derzeit sind die Vorrunden ausreichend klein und kompakt, was für zufriedenstellende, faire Ergebnisse sorgt. Ohne die Opens würden sehr viel mehr zu schwache Spieler an den Vorrunden teilnehmen. Das kann nicht das sportliche Ziel sein.

Paul versichert, dass er mit der Stadträtin für Schule in Lichtenberg gesprochen habe: Man werde schon eine Schule finden.

Bettina Bensch stellt klar, dass die Vereine nicht nur Räumlichkeiten zur Verfügung stellen, sondern auch für die Organisation vor Ort zuständig sein sollen.

Brigitte Große-Honebrink bestärkt, dass es bestimmte Schulen gibt, mit denen man reden kann. Das Andreas-Gymnasium sei auch nicht soo toll. In Kreuzberg gibt es auch eine Grundschule, die eventuell Räumlichkeiten bereitstellt, wenn man auch eine Schach-AG anbietet. Man sollte vielleicht auch weg vom zentralisierten System.

Paul beendet das Thema mit der Aussage, dass die Raumfrage geklärt sei. Noch habe Olaf das Andreas-Gymnasium auch nicht zurückgezogen.

Dennis Habermann kehrt zu der Frage zurück, wie der JA nach Olafs Rücktritt über die Weiterarbeit im Berliner Jugendschach denkt.

Hartmut erklärt, dass er mit der auf Eis liegenden Webseite momentan keinen hohen Arbeitsaufwand im JA hat und erstmal auch nicht vorhat zurückzutreten. Ashley will nicht zurücktreten, aber auch nicht mehr machen als zurzeit. Lara schließt sich dem an.

Helmut Flöel verteidigt das Andreas-Gymnasium. Die Kinder kennen den Ort und können da deswegen auch alleine sein. Das eine Schule das so lange mitmacht, ist nicht selbstverständlich. Alles sollte erstmal so weiterlaufen.

Jörg Lorenz meint, dass die bestehenden AGs bei ihrer Schule mal nachfragen können. Zur Not wären auch einzelne Turniere möglich. Bettina wirft ein, dass das früher auch so war.

Athanasios Vassiliou erklärt, dass die Freie Universität nicht mehr zur Verfügung steht, das Max-Planck habe für Schulschach ebenfalls abgesagt, das Beethoven steht auch nicht mehr zur Verfügung und selbst die Schule, in der er arbeitet, geht nicht. Er sei beruhigt von Pauls Versicherung, er zweifelt jedoch, dass es so einfach sei.

Olaf merkt an, dass schon vor Jahren nach Räumlichkeiten gesucht wurde, sich aber niemand gemeldet hat (außer den vorher genannten).

Paul Meyer-Dunker schlägt vor die Diskussion erst einmal zu beenden und den Punkt 5 vorzuziehen. Aus seiner Sicht darf Olaf weiter Breitensportreferent und im JA, aber wegen seiner Aktionen nicht als LJW im Präsidium tätig sein.

Der Antrag wird angenommen.

TOP 5 Nominierung einer Nachfolge im Amt des Jugendwartes / der Jugendwartin

Die Sitzungsleitung fragt die Runde nach Vorschlägen für die Nachfolge des Jugendwarts.

Christoph Kriminski schlägt bei gleicher Zusammensetzung des JAs Hartmut Riedel als Jugendwart vor. Dieser lehnt das aus Zeitgründen ab.

Es gibt keine weiteren Vorschläge oder Meldungen.

Paul Meyer-Dunker versichert, dass das Präsidium weitersuchen wird und richtet den Appell an die Vereine bei sich ebenfalls zu suchen. Er dankt Olaf, dass er den Weg frei macht und falls ein Nachfolger gefunden wird, wird dieser vom Präsidium kooptiert werden.

Martin Hamann fragt, warum Ashley nicht den JA im Präsidium repräsentiert, da sie sowohl im JA als auch im Präsidium vertreten ist.

Paul antwortet darauf, dass er sehr froh ist, dass Ashley so engagiert ist und es sei wichtig, dass es einen Vertreter für die Jugend im Präsidium gibt. Jedoch muss Ashley dafür nicht LJW sein.

TOP 4 Nationale Meisterschaften in Berlin (Meinungsbild)

Die Sitzungsleitung übergibt Paul das Wort. Dieser erklärt, dass viele überregionale Meisterschaften in Berlin stattfinden und er gehört hat, dass da nicht alle mit zufrieden sind. Deswegen möchte er ein offizielles Bild von den Vereinsvertretern haben, ob diese Ausrichtungen überhaupt gewollt sind.

Christoph Kriminski gibt an, dass die Meinungen in seinem Verein dazu unterschiedlich sind. Die Spielerinnen waren froh darüber, dass die Meisterschaft dieses Jahr in Berlin ausgerichtet wurde. Vielleicht kann man die Altersklassen präferieren, für die die Freiplätze am besten wären. Man sollte die Verantwortung auf jeden Fall nicht wegschieben, aber es sollte auch nicht zu viel werden.

Johannes Stöckel erläutert die Vor- und Nachteile, die er sieht. Die Berliner haben häufig keine Rückzugsmöglichkeiten bei Meisterschaften, die in Berlin ausgerichtet werden, obwohl man natürlich auch ein Zimmer mieten könnte (Mattnetz hat dies bei den letzten Meisterschaften auch getan).

Als Betreuer fällt mehr Zeit, wenn man extra wegfahren muss. Es soll ruhig weiter so laufen, solange es im Rahmen ist. Wenn man über dem Durchschnitt der Bundesländer liegt, sei das aber okay.

Jörg Lorenz sagt, dass die Kinder natürlich wegfahren wollen. Wenn man vor Ort ist, ist das mit dem Zimmer entspannter und man muss nicht jeden Tag neu "anreisen". Die Verantwortung sollte jedoch gerecht sein. Alle NDVMs auszurichten sei zu viel.

Dennis Habermann erklärt, dass die Jugendlichen in seinem Verein zu einer Meisterschaft wegfahren wollen. Auch wenn die Meisterschaften in Berlin stattfinden, sind sie in der Jugendherberge untergebracht. Es wird auch der Punkt vorgebracht, dass manche Meisterschaften nicht stattgefunden hätten, wenn Olaf sie nicht ausgerichtet hätte.

Olaf Sill wirft ein, dass immer die gleiche Altersklasse auszurichten, den Effekt hätte, dass es dann nicht immer dieselben trifft. Bettina widerspricht dem für die WK M. Paul schlägt vor nur in Ausnahmefällen, z.B. alle zwei Jahre auszurichten. Christoph rechnet vor, dass bei 5 Meisterschaften pro Altersklasse (NDVM) und 8 Landesverbänden und dann noch deutschen Meisterschaften für 17 Landesverbände einiges zusammenkommt.

Jörg Lorenz wirft ein, dass NDVMs auch von Vereinen (z.B. Borussia) ausgerichtet werden können und dass das nicht der Verband machen muss. Olaf erklärt, dass die u16 dieses Jahr wegen Ausrichtermangel nicht ausgerichtet wurde.

Christoph schlägt vor, dass man es auch außerhalb von Berlin ausrichten könnte.

Bettina Bensch gibt zu denken, dass im November entschieden werden muss, ob die DSSM im März ausgerichtet wird oder nicht.

Paul schlägt vor ein Meinungsbild zu erheben. Es wird darüber abgestimmt, ob die Ausrichtung der überregionalen Meisterschaften in Berlin eher die Ausnahme als die Regel sein soll. Das Ergebnis ist 38 dafür, 18 dagegen bei 7 Enthaltungen.

TOP 6 Verschiedenes

Die Sitzungsleitung fragt nach Gesprächsbedarf.

Athanasios Vassiliou erklärt, dass die DSM anders behandelt werden sollte. Es bleibt in der Tat offen, inwieweit die JWT über die Ausrichtung von DSSMs (Hoheit liegt bei der Senatsverwaltung) weisungsberechtigt ist.

Die Frage kommt auf, warum Olaf die DSSM ausrichtet und nicht der Schulschachreferent. Athanasios gibt an, dass das viel zu viel Arbeit sei und er für den Referentenposten nicht mal Ermäßigungsstunden bekommt. Paul erwidert, dass er da dran sei. Früher gab es die, da der vorherige Schulschachreferent jedoch nicht im öffentlichen Dienst war, wurden die Ermäßigungsstunden gegen Geld getauscht.

Athanasios hätte lieber Zeit statt Geld und auch damals war das nur eine Stunde.

Christoph Kriminski möchte über die Spielberechtigung von Spielern bei der BJMM reden. Das Thema wird auf die nächste Jugendherbsttagung vertagt. Diese soll der JA vorbereiten und Paul lädt dann ein. Datum ist der 16.11.2022. Es entsteht die Diskussion, ob sie online oder in Präsenz stattfinden soll. Die Abstimmungen in online Versammlungen haben damals eine Präferenz für online ergeben. Bettina erklärt, dass sie damals vermutliche technische Probleme hatte. Das Meinungsbild der Versammlung ergibt 32 Stimmen für Präsenz, 11 für offline bei 20 Enthaltungen.

Paul Meyer-Dunker bedankt sich für die disziplinierte Versammlung und den respektvollen Umgang. Er hofft, dass sie nun gemeinsam voran schauen und die Zukunft im Berliner Jugendschach voranbringen können.